



Cornelia Brambor

Villa Zum Rüderpark

Häusliche Krankenpflege - Tagespflege - Kurzzeitpflege



034322/4000



0172/9306939

Rüderstraße 18 in 04741 Roßwein
und im Internet unter www.brambor.com



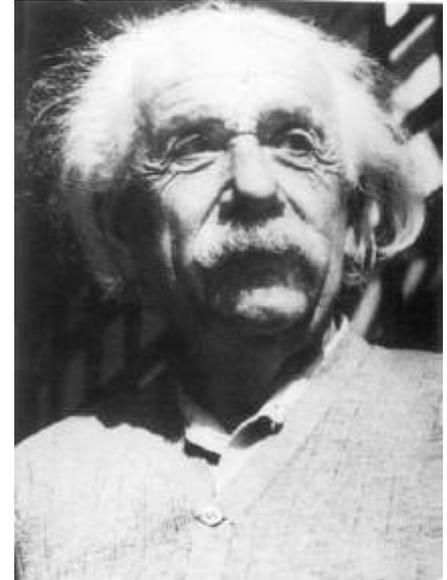
AUGUST
SEPTEMBER
2003



Inhalt

Seite 2-3
Hartenbergsingen 2003

Seite 4-8
Albert Einstein
Physiker, Pazifist, Zionist
- Eine Kurzbiographie -



Seite 9
Der Krebshilfeverein Rosswein e.v.
zu Besuch in der Villa "Zum Rüderpark"



Seite 10
Nestfest in Etzdorf
- ein Ausflug unserer Patienten

Seite 11
Geburtstage
im August
& September 2003

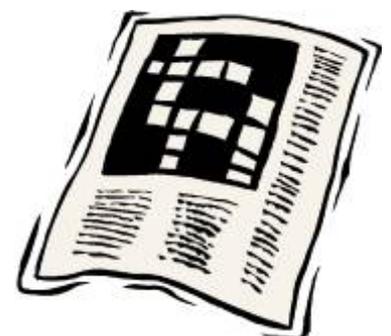


Seite 12 Humor & Zitate



Seite 14
Rätselauflösung aus dem
letzten Heft und der
glückliche Gewinner

Seite 13
Helle Köpfe sind
gefragt...



Seite 15 Informationen

Hartenbergsingen

...ein Ausflug mit unseren Patienten

2003



Am 14. Juni 2003 war es wieder mal so weit, dass 24. Hartenbergsingen stand bevor. Wie in jedem Jahr mussten verschiedene Vorbereitungen getroffen werden. Ca. 2 Stunden vor Beginn der Veranstaltung wurden die ersten drei Reihen reserviert und die Bänke mit Decken belegt, die Getränke

Fam. Keidel und Schwester Annerose

bereit gestellt und die PKW-Stellplätze abgesperrt.

Schon einige Tage vorher war die Freude der Senioren auf das kommende Hartenbergsingen zu spüren. Besonders merkte man es bei den



Senioren, die alleine nicht mehr aus dem Haus kommen. Für sie war es eine willkommene Abwechslung (Frau Hieke).

13 Uhr war es dann soweit, die Senioren wurden alle planmäßig von zu Hause abgeholt und auf den Hartenberg gefahren, wo schon eine andere Truppe wartete,

1. Reihe v. l. n. r.: Frau Zschiesche, Frau Münch, Frau Hieke, Frau Knabe, Frau Illgen, Frau Braun



Vorbereitung zahlt sich aus: Schwester Karin und Schwester Silvia, zwei von vielen fleißigen Helfer/innen

um die Senioren an die reservierten Plätze zu führen. 14 Uhr begann die Veranstaltung mit ein paar Worten von Uwe Hachmann in Stellvertretung für den Bürgermeister Veit Lindner, der an diesem Tage verhindert war.

Aber dann konnte auch schon das traditionelle Hartenbergsingen 2003 beginnen. Mit dabei waren der Zschaitzer Männerchor,

die Kantorei Rosswein, der Männerchor aus Rosswein sowie aus Böhrigen und zum Schluss der gemischte Chor „Frisch Auf“.

Als besonderer Höhepunkt sang der „Frisch Auf“ - Chor ein Wanderliedpotpourri, wo zum Mitsingen angeregt wurde. Dabei waren natürlich auch bekannte Lieder wie z. Bsp. „Hoch auf dem gelben Wagen“ oder auch „Alle Vögel sind schon da“ dabei.

Während der Veranstaltung lief unsere bekannte Frau Israel mit ihrem Hut durch die Reihen und sammelte Spenden für die Chöre ein.

Dabei kam eine stolze Summe von 204.47 € zusammen.

Uwe Hachmann bedankte sich im Anschluss bei Frau Israel und dem Publikum für die reichlichen Spenden.

Natürlich passieren an solch einem Tage auch in der Häuslichen Krankenpflege Brambor Pannen. Einer der Pkws gab an diesem Tag auch mal den Geist auf und qualmte aus dem Motorraum, aber auch dieses Problem wurde gelöst ohne das die Senioren etwas bemerkten.

Also kann man auch dieses Jahr wieder auf ein gelungenes Hartenbergsingen zurück schauen, mit schönem Wetter und entspannter Stimmung.



V. l. n. r.: Frau Franzspeck, Frau Winkler, Frau Storch, Frau Bohn, Herr Winkler, Herr Bohn, Frau Winkler

Zufriedene Gesichter im ganzen Publikum

Von Altenpfleger Thomas Pickhart

Albert Einstein - das Genie des 20. Jh.

Einstein der Wissenschaftler

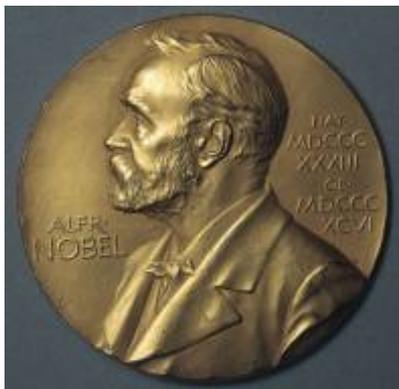


Alles ist relativ. 250 Jahre waren die Gesetze der Bewegung und Gravitation, welche 1666 von Sir Isaac Newton formuliert wurden, die Grundlage für alle Theorien und Erklärungen in den Naturwissenschaften. Im ausgehenden 19. Jahrhundert zeigten sich jedoch erste Unzulänglichkeiten im Newtonschen Weltbild. So stellte sich Newton, zum Beispiel, das Licht als ein Strom von winzigen Partikeln vor, Experimente jedoch zeigten, das Licht eher die Eigenschaften einer Welle besaß. Trotz vieler Zweifel blieb der status quo für weitere zwei Jahrzehnte unverändert, bis endlich im Jahre 1905 ein unbekannter Schreibgehilfe am „Eidgenössischen Patentamt“ in

Bern drei seiner Manuskripte veröffentlichte und die Welt der Wissenschaft und des Denken als Ganzes auf den Kopf gestellt werden sollte. Jede einzelne dieser Veröffentlichungen wäre geeignet gewesen, dem Verfasser unsterblichen Ruhm zu verschaffen. Der erste Artikel, der sich mit dem photoelektrischen Effekt befasste, enthielt die revolutionäre Hypothese vom Lichtteilchen (Photon). Einsteins Hauptanliegen bestand darin, das Wesen der elektromagnetischen Strahlung zu verstehen. Der zweite Artikel behandelt die Brownsche Bewegung und bewies die Existenz von Molekülen, für die Einstein eine Erklärung gab, die später durch Experimente bestätigt wurde. Die letzte dieser Veröffentlichungen war jedoch, selbst im Vergleich zu den zwei vorherigen, etwas besonderes. Einsteins dritter bedeutender Artikel von 1905 „Zur Elektrodynamik bewegter Körper“ enthielt das, was man später als spezielle Relativitätstheorie bezeichnete. Diese „spezielle Relativitätstheorie“ enthielt eine neue, revolutionäre Weise die Verbindung von Raum und Zeit zu erklären und rüttelte am Fundament der Newtonschen Physik. Newton sah Zeit und Weg als absolute und universale Größen, unabhängig von den Umständen. In Einstein's Welt jedoch waren Zeit und Weg abhängig von der relativen Bewegung des Betrachters. Die einzige Konstante in Einstein's Universum war die Geschwindigkeit des Lichts. Und die Formel die ihn unsterblich machen sollte, $E = mc^2$, rollt heute fast jedem recht einfach von der Zunge, auch wenn das Verständnis für seine Theorie oftmals auf der Strecke bleibt (siehe Box - Zeit ist relativ).

Zeit ist Relativ - das Experiment

Zeit ist demnach veränderbar, sie hängt vom Betrachter und von der Geschwindigkeit ab. Eine Uhr, die sich in einem sehr schnellen Raumschiff befindet, geht für einen Beobachter auf der Erde langsamer als eine völlig identische Uhr in seiner Wohnung. Die Verlangsamung der Zeit bei hohen Geschwindigkeiten blieb lange unentdeckt. Erst mit der modernen Technik wurde eine Bestätigung dieser Theorie möglich. Ende der 80er Jahre führte das National Physical Laboratory in London folgendes Experiment durch: Eine Atomuhr sollte während eines Trans-Atlantik-Fluges die Zeit messen anschließend würde das Ergebnis mit einer stationären Atomuhr am Boden verglichen. Nach der Relativitätstheorie müssten sich die Sekunden während des Fluges in die Länge ziehen. Die Uhr tickt langsamer. Das Experiment bestätigte die Vermutung. Wer also sein ganzes Leben in einem Flugzeug verbringt, das die Erde umkreist, wäre nach 100 Jahren ein Zehntausendstel einer Sekunde jünger als sein Zwillingbruder, der auf der Erde geblieben ist. Aber ob sich der Aufwand für diesen geringen Zeitgewinn lohnt?



Den Nobelpreis erhielt Einstein 1922 für den "Photoelektrischen Effekt", nicht die Relativitätstheorie, die zu dieser Zeit noch als zu umstritten galt

Nur wenige Physiker zeigten damals Entgegenkommen für Einsteins Ideen. Dies lag aber nicht am Inhalt der Arbeiten oder an der Darstellung, sondern vielmehr an Einsteins Überzeugungen hinsichtlich dessen, was eine geeignete Theorie auszumachen habe sowie hinsichtlich der Beziehung zwischen Experiment und Theorie. Einstein entdeckte seine Theorien fast ausschließlich durch Nachdenken und mathematische Beweise und war oft unwillens seine Ergebnisse mit Experimenten zu belegen. Noch bevor Einstein 1907 seine Tätigkeit am Patentamt aufgab, begann er an der Erweiterung und

"Wenn ich mit meiner Relativitätstheorie recht behalte, werden die Deutschen sagen, ich sei Deutscher, und die Franzosen, ich sei Weltbürger. Erweist sich meine Theorie als falsch, werden die Franzosen sagen, ich sei Deutscher, und die Deutschen, ich sei Jude."

Verallgemeinerung der Relativitätstheorie zu arbeiten. Die vollständige allgemeine Relativitätstheorie wurde erst 1916 veröffentlicht. Die erste Bestätigung seiner Theorie, während einer Sonnenfinsternis 1919 wurde ein Medienereignis; Einsteins Ruhm verbreitete sich in der ganzen Welt. Er erhielt von verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften der Welt Ehrungen und Preise, auch den Nobelpreis für Physik (1922)



Einstein als Kind

Einstein frühe Jahre

Einstein war auch nicht besser. Die Illusion, die schwächelnden Schülern über Jahrzehnte als Ausrede diente, zerplatzt beim Blick auf dieses Zeugnis wie eine Seifenblase. Tatsächlich stellt der Erziehungsrat des Schweizer Kantons Aargau dem Absolventen der IV. Klasse lauter Fünfen und Sechsen aus. Nur waren das damals eben die besten Noten, die zu vergeben waren.

Lediglich in Französisch fielen die Leistungen des Schülers Albert Einstein mit einer Drei nicht so besonders aus.

Albert Einstein wurde am 14. März 1879 als erstes Kind einer jüdischen Familie in Ulm geboren. Sein Vater besaß ein Geschäft für elektrotechnische Artikel, die Mutter war die Tochter eines Hoflieferanten und Getreidehändlers. Sie tendierte zu den schönen Künsten, spielte Klavier und hielt den jungen Albert, obwohl er zunächst kaum Interesse zeigte, zum Geigenspiel an.



Einstein mit seiner ersten Frau Mileva und Sohn

Albert lernte erst sehr spät, mit etwa neun Jahren, fließend

schlechtes Gedächtnis für Worte und Texte hatte. Dafür trat seine Begabung für Mathematik und Physik sehr viel deutlicher zu Tage. Ausgelöst wurde sie durch zwei Geschenke in seiner Kindheit: Ein Kompass und ein Geometriebuch.

Als Zehnjähriger wechselte Albert Einstein zwar auf das Gymnasium, doch der Lehrstoff langweilte ihn zutiefst. Lieber beschäftigte er sich mit Büchern zu Naturwissenschaft, Mathematik und Philosophie. Einstein hasste die Reglementierungen und den phantasielosen Geist der Münchner Schule. Als die Familie 1894 nach Italien umsiedelte, nutzte Einstein die Möglichkeit, die Schule zu verlassen. 1895 erhielt er sein Abitur in der Schweiz und schrieb sich an der ETH Zürich ein. Einstein missfielen die dortigen Unterrichtsmethoden. Oft versäumte er den Unterricht und nutzte die Zeit, um eigenständig Physik zu studieren oder Geige zu spielen. Trotz alledem bestand er die Prüfungen und schloss das Studium 1900 ab.



Nach erfolglosen Bemühungen eine akademische Anstellung zu erhalten, nahm er im Jahr 1902 eine Stelle als Prüfer im Schweizer Patentamt in Bern an. 1903 heiratete er Mileva Marić, eine Mitschülerin am Polytechnikum. Das Paar hatte zwei Söhne, ließ sich jedoch später scheiden; Einstein heiratete nochmals.



Albert Einstein und seine Stieftochter, Margot, während der Zeremonie, bei welcher sie die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten (Trenton, am 1.10.1940)

Einstein in den USA

Als Hitler 1933 an die Macht kam, beschloss Einstein, von Lehrveranstaltungen in den USA nicht mehr nach Deutschland zurückzukehren. Im März 1933 erklärte Einstein seinen Austritt aus der Preußischen Akademie der Wissenschaften und brach alle Kontakte zu deutschen Institutionen ab, mit denen er jemals zu tun hatte.

Albert Einstein fand eine neue Heimat in den USA. Als berühmter Physiker und Nobelpreisträger erhielt er zahllose Angebote von Universitäten auf der ganzen Welt. Aufgrund des Klimas und der hervorragenden Studienbedingungen entschloss er sich jedoch

für die renommierte Princeton University im Nordosten der USA. Er arbeitete dort vom November 1933 am Institute for Advanced Study in Princeton, New Jersey, wo er und seine Frau 1935 ein Haus in der Mercer Street 112 kauften. Im Dezember 1936 starb Einsteins Frau Elsa. 1939 zog seine Schwester Maja zu ihm in die Mercer Street und blieb dort bis zu ihrem Tod im Jahre 1951.

“Wenn ich die Folgen geahnt hätte, wäre ich Uhrmacher geworden.”



Eines der zahlreichen Interviews im Dienste seiner Überzeugung

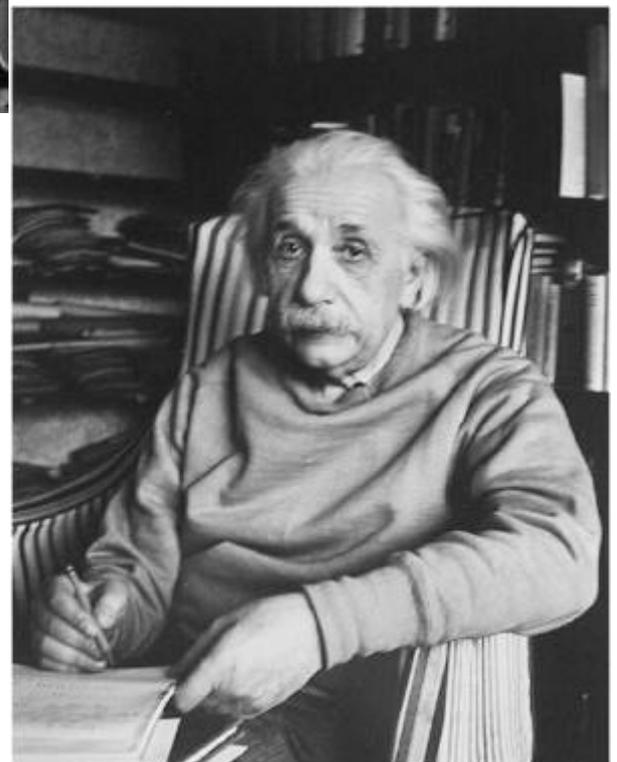
Seit 1939 wütete in Europa der Krieg. Aus Angst davor, dass in Deutschland an der Entwicklung einer Atombombe gearbeitet wird, unterzeichnete Einstein am 2. August 1939 einen Brief an den amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt, um ihn auf die Möglichkeit einer atomaren Gefahr hinzuweisen. In dem Brief wies er den Präsidenten auf die militärische

Bedeutung der Atomenergie hin und regt ihn auch in den USA kerntechnische Forschungen zu forcieren.

Am 1. Oktober 1940 wurde Einstein als amerikanischer Staatsbürger vereidigt, behielt jedoch die Schweizer Staatsbürgerschaft. 1946 schlug Einstein in einem offenen Brief an die Vereinten Nationen die Bildung einer Weltregierung vor, in der er die einzige Möglichkeit für einen dauerhaften Frieden sah. Diese Bestrebungen verstärkte er in den darauffolgenden Jahren.

“Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muß man vor allem ein Schaf sein.”

Im August 1948 starb Einsteins erste Frau Mileva Maric in Zürich, er selbst musste sich im Dezember des gleichen Jahres einer Unterleibsoperation unterziehen. Im März 1950 verfasste er sein Testament, in dem er seine Sekretärin Helen Dukas und Dr. Otto Nathan gemeinsam zu Nachlaßverwaltern einsetzte. Am 15. April 1955 wurde Einstein in das Krankenhaus in Princeton gebracht, da das schon früher diagnostizierte Aneurysma der Aorta geplatzt war. Am 18. April 1955 um 1.15 Uhr starb Albert Einstein im Alter von 76 Jahren. Auf seinen Wunsch wurde die Leiche noch am selben Tag eingeäschert und die Asche an einem unbekanntem Ort verstreut.



Einstein in seinem Haus in Princeton, 1949

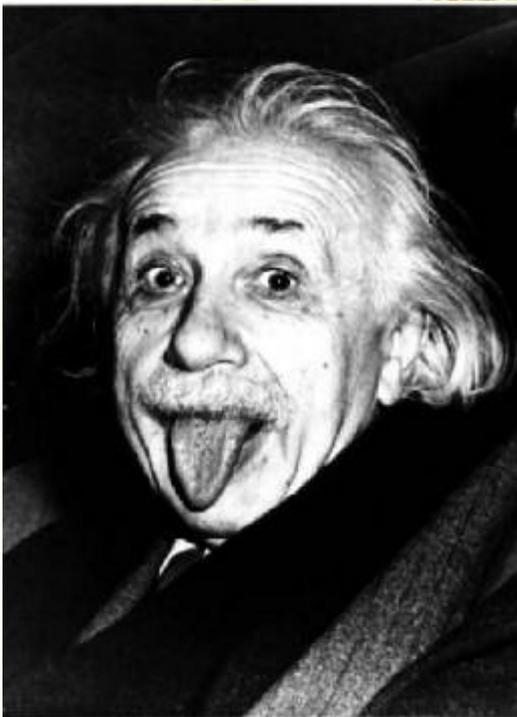
Komische Mappe - Kinder

In der so genannten "Komischen Mappe", in der seine Sekretärin allerlei kuriose Korrespondenz aufbewahrte, finden sich viele Briefe von Kindern aus aller Welt. Wie lange denn unser Planet noch existieren werde, will ein kleines Mädchen wissen. "Warten wir's ab", schreibt der Gelehrte zurück. Er sollte, wie in so vielen Dingen, Recht behalten.

Als der 12jährige Eduard seinen Vater fragte, warum er so berühmt sei, erhielt er die Antwort:

"Siehst du, wenn ein blinder Käfer über die Oberfläche einer Kugel krabbelt, merkt er nicht, dass der Weg, den er zurücklegt, gekrümmt ist. Ich hingegen hatte das Glück, es zu merken."

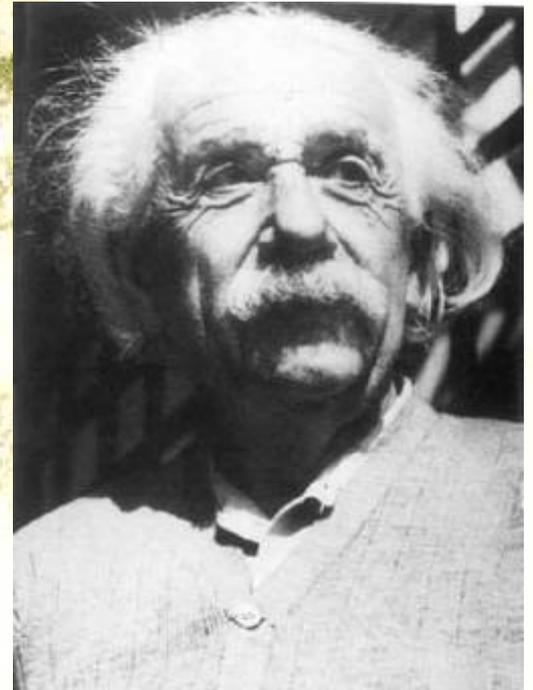
Wissenschaftler und noch mehr...



Einstein an seinem 72. Geburtstag nachdem er gebeten wurde, eine Geburtstagspose einzunehmen

der als "Vater der Atombombe" diffamiert wurde, tatsächlich bei der Entwicklung der Waffe, weil "politisch unzuverlässig", ausgeschlossen war und später vehement vor der nuklearen Gefahr warnte. Der Kämpfer für bürgerliche Freiheitsrechte während der McCarthy-Ära, der jahrelang vom FBI beschattet wurde. Und nicht zuletzt der Jude Einstein, der im Sinne von Spinoza nicht an Gott, sondern an eine göttliche Vernunft glaubte, sich früh für die zionistische Bewegung engagierte, aber immer ein kritisches Verhältnis zu deren Politikern hatte und das Angebot von führenden Politikern Israels ablehnte, Präsident dieses Staates zu werden.

Zu sehen ist das Kaleidoskop eines Menschen, der über Nacht zum Star wurde. "Eine neue Größe der Weltgeschichte" titelt die "Berliner Illustrierte Zeitung" vom 14. Dezember 1919, nachdem die Royal Society in London die Berechnungen Einsteins, damals Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin, zur Lichtablenkung anerkannt hatte. Einstein, der Wissenschaftler, der mit der Relativitätstheorie, der Quantentheorie und der Einheitlichen Feldtheorie einen einzigartigen Beitrag zur modernen Physik schuf. Einstein, der Hobbysegler und Musikliebhaber. Einstein als homo politicus, der sich radikal für Frieden, Freiheit, und soziale Gerechtigkeit einsetzte, angesichts der Bedrohung durch Nazi-Deutschland jedoch die militärische **A u f r ü s t u n g** propagierte. Ein Mann,



"Time" - Magazin kürte ihn zur Person des 20. Jh., und so oder ähnlich wird die Verkörperung des Genies wohl in den Gedanken dieser und den kommenden Generation verbleiben...

Der Krebshilfeverein Roßwein e. V. zu Besuch in der Villa "Zum Rüderpark"



Am 02. Juni 2003 besuchte der Krebshilfeverein Roßwein e. V. die Villa „Zum Rüderpark“.

Nach den Glückwünschen zur Eröffnung wurde von Frau Schumann im Namen des Vereins ein Blumenstrauß an die Chefin Cornelia Brambor überreicht.

Während einer Erfrischungsphase an diesem heißen Tag machte Cornelia Brambor einige Ausführungen über die Kurzzeit- und Tagespflege. Im Anschluss daran sprach Uwe Hachmann über die Entstehung und den Bau der Villa „Zum Rüderpark“.

Nachdem viele Fragen dazu beantwortet wurden, gab es eine Führung durch die einzelnen Bereiche unseres Hauses. Die Räumlichkeiten und deren moderne sowie zweckmäßige Ausstattung wurden mit großem Interesse bestaunt.

Mit den vielen hinterbliebenen Eindrücken verabschiedeten sich die Gäste und nahmen die Einladung von Cornelia Brambor zu einem spätsommerlichen Zusammentreffen in dem fertig gestellten Park unseres Hauses dankend an.

Der Nachmittag klang für den Verein mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Cafe Möbius aus.

Von Altenpflegerin Silvia Lange

10 Jahre Nestfest

Im Hintergrund: Frau Smeilus, Frau Storch, Sandra P. Fam. Bierwage,
Im Vordergrund: Frau Kunze, Frau Franzspeck, Frau Felgner, Fam. Keidel und Schwester Katja H.



Herr Lippmann Frau Hieke, Brunhilde und Sandra P.
-, wie man sieht, dreht sich alles um das Wohl der Patienten

Mit dem Kleinbus und mehreren Firmenautos wurden die Patienten der Häuslichen Krankenpflege am 27. Juni 2003 zum Seniorennachmittag nach Etdorf gefahren. Trotz der Wärme an diesem Tag erfreuten sich die Patienten an dem großen Kuchenbüffet und ließen sich auch ihren Kaffee gut schmecken. Gestärkt warteten nun alle auf die Hauptattraktion an diesem Tag: Achim Menzel.



V. l. n. r.: Herr Lippmann, Frau Räther, Frau Illgen Frau Blasche, Frau Smeilus, Frau Storch, Brunhilde, Frau Vach, Sandra P., Frau Meister



v. l. n. r.: Frau Räther, Frau Illgen, Frau Blasche, Frau Smeilus, Schwester Martina, Frau Winkler, Brunhilde, Frau Meister, Schwester Katja H., Frau Drebenstedt und Frau Hieke sind nur von hinten zu sehen.

Natürlich musste man einfach mitklatschen bei seinen bekannten Liedern und auch das große Gelächter blieb nicht aus, als er seine lustigen Geschichten erzählte. Wer Glück hatte und sich ganz weit nach vorne traute, erhielt sogar eine persönliche Autogrammkarte von Achim Menzel. Nach ca. 1 Stunde guter Unterhaltung klang der Nachmittag aus und die Patienten wurden gegen 16.30 Uhr wieder von den Mitarbeitern nach Hause gebracht.

Von Krankenschwester Martina Riedl

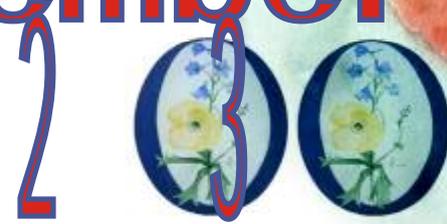
Geburtstage im August

02.08.1926	Johannes Keidel	77 Jahre
07.08.1929	Lisa Blasche	74 Jahre
08.08.1938	Christa Born	65 Jahre
13.08.1919	Elsbeth Böhme	84 Jahre
13.08.1928	Hildegard Krug	75 Jahre
15.08.1903	Margarete Kiessling	100 Jahre
20.08.1929	Ingeborg Michel	74 Jahre
22.08.1921	Dora Blank	82 Jahre
23.08.1922	Edith Meister	81 Jahre

und von unserem Team

03.08.1979	Sandra Schulz	24 Jahre
05.08.1952	Gerda Ludwig	51 Jahre
28.08.1952	Danuta Lauer	51 Jahre
05.09.1954	Angelika Großmann	49 Jahre
09.09.1960	Anita Ludwig	43 Jahre
10.09.1970	Britt Vizens	33 Jahre

September



05.09.1959	Knut Elias	44 Jahre
07.09.1921	Käthe Ziegenbalg	82 Jahre
11.09.1920	Ursula Priebe	83 Jahre
13.09.1913	Gertrud Händel	90 Jahre
13.09.1927	Ursula Preuss	76 Jahre
17.09.1927	Elfriede Kohlstrunk	76 Jahre
19.09.1908	Frieda Schurig	95 Jahre
18.09.1912	Hildegard Paul	91 Jahre
21.09.1914	Anna Richter	89 Jahre
21.09.1916	Marianne Krüger	87 Jahre
22.09.1923	Elfriede Schober	80 Jahre
22.09.1932	Hugo Peter	71 Jahre
25.09.1941	Gisela Rösler	62 Jahre
28.09.1915	Lieselotte Przegendza	88 Jahre
28.09.1940	Renate Büchner	63 Jahre



Was ist der Unterschied zwischen einem Internisten, einem Chirurgen, einem Psychiater und einem Pathologen ?

- Der Internist hat Ahnung, kann aber nichts.
- Der Chirurg hat keine Ahnung, kann aber alles.
- Der Psychiater hat keine Ahnung und kann nichts, hat aber für alles Verständnis.
- Der Pathologe weiß alles, kann alles, kommt aber immer zu spät.

Der neue Lehrling steht ratlos vor dem Reißwolf. "Kann ich helfen ?", fragt eine freundliche Kollegin. "Ja, wie funktioniert das Ding hier ?" "Ganz einfach", sagt sie, nimmt die dicke Mappe und steckt sie in die Maschine. "Danke", lächelt der Lehrling erleichtert, "und wo kommen die Kopien

Was denkt ein Computer?
"Gott ist groß, der Mensch ist klein, ich muß wohl dazwischen sein..."

Während der Schulleiter in einer Klasse den Unterricht prüft, wird er durch Geschrei in der Nachbarklasse gestört, so daß er wutentbrannt hinüberläuft, sich den größten Schreihals packt und ihn mit in seine Klasse nimmt. Nebenan wird es auffallend still, bis es an der Tür klopft. Ein Schüler tritt ein und fragt: "Können wir unseren Lehrer wiederhaben?"



W
I
T
Z
F

Z
I
T
A
T
E

Entweder man lebt, oder man ist konsequent.



Erich Kästner
deutscher Schriftsteller
(1899 - 1974)

Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, der lasse sich begraben.



Johann Wolfgang von Goethe
deutscher Dichter
(1749 - 1832)

Jahre runzeln die Haut, aber den Enthusiasmus aufgeben runzelt die Seele.



Albert Schweitzer
deutscher Arzt und evang. Theologe
(1875 - 1965)



Rätselauflösung der Ausgabe Juni / Juli 2003

Neben Sonnenschein und guter Laune bringt der Sommer auch oft einige kleine Unangenehmheiten mit sich. Genau eine dieser war das Lösungswort in der letzten Ausgabe:

Stechmücke



Sommer hin oder her, die folgenden Patienten ließen sich nicht vom Rätseln abbringen und sandten die richtige Lösung ein:

Judith und Werner Bierwage, Elsbeth und Kurt Böhme,
Andreas Dittrich, Hanna Dittrich, Siegfried Frankenstein,
Gerda Goldammer, Irmtraut Grunewald, Liselotte Moche,
Margarethe Müller, Ingrid Räther, Elfriede Schober, Karla Springefeld,
Annelies und Werner Schuster, Christa Steller

Die glückliche Gewinnerin ist **Ingrid Räther aus Roßwein**.



Cornelia Brambor überreicht der Gewinnerin Ingrid Räther ein kleines Präsent

Sie konnte es gar nicht fassen, als sie die gute Nachricht erfahren hatte. Frisch gebadet, im neuen Pflegebad in der Villa „Zum Rüderpark“, übernahm sie die Glückwünsche und das kleine Präsent von Cornelia Brambor entgegen.

Liebe Zeilen erreichten uns auch bei der Einsendung des Lösungswortes. Familie Werner und Annelies Schuster, die auch schon Gewinner unseres Rätsels waren, schrieben folgende Zeilen, die uns in unserer Arbeit weiterhin motivieren.

„Es ist nicht nur gut Lavendel im Haus zu haben. Auch die Pflegezeitung mit den Hinweisen zur Beruhigung im täglichen Leben durch die gebotenen Möglichkeiten in der Villa „Zum Rüderpark“, als auch die Hausbesuche Zeugen davon, allen Menschen täglich hilfreich zur Seite zu stehen. Dafür gilt der Leitung und dem Pflegepersonal der Villa „Zum Rüderpark“ ein herzliches Dankeschön.“

ALLES GUTE RIS ZUM NÄCHSTEN MAL WÜNSCHEN
Werner und Annelies Schuster

INFO-Seite

Unser Team

Durch die Eröffnung der Villa „Zum Rüderpark“ konnten wir in der häuslichen Krankenpflege und in der Kurzzeitpflege neue Mitarbeiter einstellen.

- In der häuslichen Krankenpflege wurden eingestellt: Diana Haferkorn, Karin Kleinschmidt, Hannelore Pätzold, Sandra Peitz, Monika Schumann.
- In der Kurzzeitpflege wurden eingestellt: Angelika Großmann, Silke Mirowski, Christine Much, Barbara Hanisch.

Am 01.07.2003 begann Oliver Niklas seinen Zivildienst in unserer Firma.

Ausgeschieden aus der Firma ist Sylvia Kamjunkte.

Am 01.08.2003 ist Karin Wienold 8 Jahre in unserer Firma. Sie ist die dienstälteste Mitarbeiterin im Team von Cornelia Brambor.

Silvia Lange ist am 14.08.2003 auch 8 Jahre in unserer Firma tätig.

Am 01.09.2003 beginnen Caroline Münch und Antje Dechert das Freiwillige Soziale Jahr in unserem Unternehmen.

Am 10.09.2003 sind Katja Klose und Thomas Pickhardt und am 15.09.2003 ist Katja Hofmann 2 Jahre in der häuslichen Krankenpflege tätig.



Schwester Karin und Schwester Silvia waren die ersten Mitarbeiterinnen im Team

Veranstaltungen in der Villa „Zum Rüderpark“

Achtung! Aller 2 Wochen Dienstags erfolgt die Sprechstunde vom Hörgerätezentrum G. Gromke in der Villa „Zum Rüderpark“.

Der 1. Termin ist der 16.09.2003 von 9.00 - 12.00 Uhr. Der nächste Termin ist am 30.09.2003. Es werden *kostenlose Hörtests* durchgeführt.

Der Behindertenbeirat lädt am 27.09.2003 von 14.00 - 16.00 Uhr zum *Diabetiker-Kaffee* in die Villa „Zum Rüderpark“ ein.

Es werden Hauswirtschafterinnen unseres Unternehmens bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung dem Behindertenbeirat zur Verfügung gestellt. Führungskräfte unserer einzelnen Betriebsteile, d. h. Schwestern der Häuslichen Krankenpflege, Tagespflege und Kurzzeitpflege stehen für einen Rundgang durch unser Haus und für Erklärungen dazu bereit. Natürlich können auch Fachfragen zum Thema Diabetes oder zu anderen Problemen gestellt werden.